

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 85.

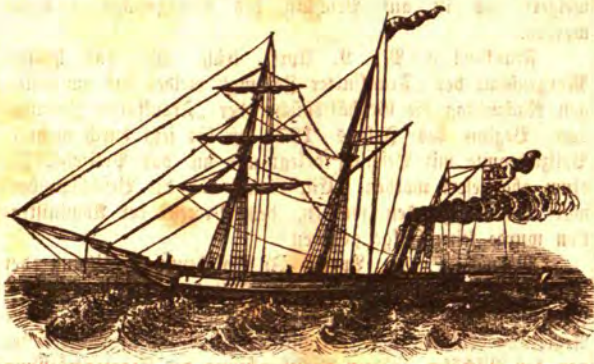
1875.

Dienstag,

den 13. April.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 14., Vorm. 10 Uhr, im Expeditions-Zimmer des
Kreisgerichts-Gefängnisses Verlauf von Ufse; 11 Uhr: 1) da-
selbst Verkauf von 6 Koischaren, 2 Uhr, im Hafensbau-Bureau
Submission wegen Reparatur der Hauptbrücken des König-
Wilhelm-Canals.

Politische Wochenschau.

Die Rücksicht auf den Rath der Aerzte hat nach neueren
Mittheilungen den Deutschen Kaiser veranlaßt, die so gut
wie beschlossene Reise nach Italien wiederum, wenn nicht end-
gültig aufzugeben, doch auf unbestimmte Zeit zu vertagen.
An seiner Stelle wird der Kronprinz dem König Victor Ema-
nuel den in Aussicht gestellten Besuch abstaten, und schon in
den nächsten Tagen die Reise antreten. Daß es sich um mehr
als einen Höflichkeitbesuch handelt, darüber herrscht, bei der
gegenwärtig grade hervorragenden Wichtigkeit unserer Bezieh-
ungen zu Italien nur eine Ansicht.

Das Preussische Abgeordnetenhaus hat seine durch die
Osterferien unterbrochenen Sitzungen am Montag wieder aus-
genommen. Das Gesetz wegen Einstellung der Staatsleistungen
an die katholischen Bischöfe und Geistlichen ist vom Ab-
geordnetenhaus in dritter Lesung angenommen, das aus dem
Herrnhaufe herübergekommene Vormundschafts-Gesetz an eine
Kommission verwiesen und sodann in die zweite Verathung der
Kreisordnung eingetreten worden. Gleich zu § 1 wurde mit
großer Stimmenmehrheit der bemerkenswerthe Beschluß gefaßt,
den Kommissionsantrag auf Theilung der Provinz abzulehnen.
— Ueber die Fuldaer Verathungen der Bischöfe ist noch nichts
Sicheres in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Stimmung in den
ultramontanen Kreisen scheint übrigens eine sehr unbehagliche
zu sein.

In Oesterreich dreht sich die gesammte Politik um die
Reise des Kaisers und seine Zusammenkunft mit dem Könige
von Italien daß dieselbe die Versöhnung mit Italien end-
gültig funktionire, darüber sind alle Stimmen einig. Ueber
die Bedeutung derselben für die Beziehungen zu Deutschland
gehen dagegen die Ansichten auseinander. Die Ultramontanen
erwarten ebenso wie die Franzosen von derselben eine Ab-
wendung der beiden Staaten von Deutschland und eine feind-
liche Haltung der Deutschen Kirchenpolitik gegenüber
von der andern Seite wird auf die innere Unmög-
lichkeit einer derartigen Politik hingewiesen, und zum Theil
mit Berufung auf positive Informationen, die Ueberzeugung
ausgesprochen, daß die Reise nur eine Stärkung des Dreifal-
serbündnisses und eine Ausnahme Italiens in dasselbe zur
Folge haben könne. — Von Wichtigkeit ist die aus Rom
eintausende Nachricht, daß in Venedig die Grundlage zu einem
neuen Handelsvertrage zwischen Oesterreich und Italien fest-
gestellt sei. Nähere Mittheilungen werden nicht lange auf
sich warten lassen.

In Frankreich hat sich der Presse ein
chauvinistischer Laumel bemächtigt, und man knüpft an die
Zusammenkunft in Venedig die abenteuerlichsten Kombinationen.
Die beschlossene ungeheuerliche Vermehrung der Armees,
scheint den Franzosen in bedenkllicher Weise in die Köpfe ge-
schlagen zu sein. — Der Ultramontanismus steht trotz der
Republik in vollster Blüthe.

Die Deutsche Regierung hatte im Februar in
einer Note an die Belgische über die gegen
Deutschland gerichteten Wählerereien der Belgischen Kle-
rikalen Beschwerde erhoben und auf die Nothwendigkeit einer
Remedur hingewiesen, welche Note von der Belgischen Regie-
rung im ablehnenden Sinne beantwortet wurde. Erstere
Note ist jetzt von der „Rölnischen Zeitung“, eine Analyse der
weiten, der „Times“ veröffentlicht worden.

In Schweden steht eine Modifikation des Kabinetts in
Folge eines von dem Reichstage gegen dasselbe ausgesproche-
nen Tadel in Aussicht. —

In Spanien hat sich im Laufe der Woche wenig
verändert.

Der Kaiser von Rußland will am 10. Mai in Ber-
lin sein und dort, bevor er sich zur Kur nach Gms begiebt,
drei Tage verweilen. Der Großfürst Thronfolger hat zu
seinen beiden Söhnen nun auch eine Tochter bekommen, wel-
cher vom Kaiser der Name „Xenia“ beigelegt worden ist.
Die Versammlung des Petersburger Adels hat einen Antrag
auf Einrichtung allgemeiner, alle Stände umfassender Landge-
meinden, gegen den 22 Mitglieder protestirten, in Verathung
zu nehmen abgelehnt, den Grafen Andreas Schwalow aber-
mals zum Adelsmarschall erwählt und dann die Verhandlungen
geschlossen. Die Einladung der Russischen Regierung,

die im August v. J. zu Brüssel über das Kriegsrecht ge-
pflanzten Verordnungen in Petersburg fortzusetzen, ist noch
nicht an die Mächte ergangen. General Totleben hat über
die Brüsseler Konferenz eine Schrift veröffentlicht. Auch in
Finnland soll die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden,
doch muß der Landtag dazu erst seine Zustimmung geben, und
der nächste tritt erst im J. 1877 zusammen. Der Ueber-
tritt der unierten Griechen zur Russischen Kirche wird immer
massenhafter; von Römisch-katholischer Seite wird behauptet,
es gehe dabei nicht so „freiwillig“ her, wie man es darzu-
stellen suche; die Bauern würden gepeitscht und geknüttet.
Nun, gerade zart werden die Leute in Rußland nicht behan-
delt, aber mit der Wahrheit nehmen es die ultramontanen
auch nicht so genau, so daß man nicht wissen kann, wie viel
gelogen ist, selbst wenn es als Gesandtschaftsbericht in Was-
hington widerhallt.

Die Griechische Deputirtenkammer ist nun doch voll-
ständig geworden. Es sind zwar nicht 96 Abgeordnete an-
wesend; der Präsident Casinati von Cerigo hat aber 85
Stimmen für ausreichend erklärt, da früher einige Wahlen
für ungültig erklärt worden seien. Es traten 14 neugewählte
ministerielle Deputirte ein, so daß nun wirklich gesetzliche Ver-
schlüsse gefaßt werden konnten. So ist denn bereits der von
der Regierung mit dem Deutschen Reich über die Ausgrabungen
in Olympia geschlossene Vertrag in dritter Lesung ohne Ver-
änderung endgültig angenommen worden. Auch wurde schon
das Budget für 1875 vorgelegt. Die grollenden Opposition-
ellen welche sich vom Hause fern halten, wollen sich nun
als Beschützer der, wie sie behaupten, schwer gefährdeten Ver-
fassung aufwerfen und gemeinsam vorgehen.

Abgeordnetenhaus.

40. Plenarsitzung Freitag, den 9. April.
Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um
11 1/2 Uhr. Am Ministertisch: 8 Reg.-Commissare.

Heute wurde die zweite Verathung über die Provinzial-
ordnung fortgesetzt. Die Verhandlungen begannen bei §. 2
der Vorlage, nach welcher die Hauptstadt Berlin aus dem
Brandenburgischen Kommunalverbande auscheiden und mit den
umliegenden Ortschaften zu einem besonderen Kommunalverbande
vereinigt werden soll. Die Annahme dieses, sowie der übrigen
Bestimmungen bis zum §. 13 erfolgte ohne wesentliche Debatte.
Eine solche erhob sich erst bei den §§. 14 und 16, welche
den Wahlmodus für den Provinziallandtag feststellen. Nach
dem Vorschlage der Kommission sollen diese Wahlen von den
Kreistagen erfolgen und zwar nach einem besonderen dem Ge-
setze beizufügenden Reglement. Der Regierungsentwurf be-
findet sich im Princip mit diesen Vorschlägen im Einklang. Der
Abg. Frhr. v. Heeremann (Centrum) schlug, indeß ein ganz
anderes Wahlsystem vor, welches sich auf die drei Gruppen:
Großgrundbesitz, Landgemeinde und Stadtgemeinde stütze,
während der Abg. Dunder ein aus allgemeinem Stimmrecht
und indirekten Wahlen gemischtes System empfahl. Vom
Abg. Schlüter endlich wurde ein dritter Modus beantragt,
nach welchem die Abgeordneten über Landkreise von den Ver-
tretungen der in den Wahlbezirken vorhandenen Stadtgemein-
den, Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirken gewählt
werden sollen, mit der Maßgabe, daß in jedem Landkreise
mindestens ein städtischer Abgeordneter gewählt werden muß.
Die Vertreter der Regierung erklärten sich gegen diese sämt-
lichen Abänderungsvorschläge. Bei der darauf folgenden Ab-
stimmung wurden dieselben vom Hause verworfen und die be-
treffende Paragraphen in der Fassung der Kommission, sowie
das beigelegte Wahlreglement angenommen. — Die Fort-
setzung der Debatte findet morgen 11 Uhr statt.

41. Plenarsitzung, Sonnabend, 10. April.
Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 1/2
Uhr. Am Ministertisch: Minister des Innern Graf zu Eulen-
burg und Geh. Ober-Reg.-Rath Persius.

In der Spezialverathung der Provinzialordnung rückte
das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung um zwanzig
weitere Paragraphen vor. Die Diskussion begann bei §. 9,
mit welchem die Bestimmungen über die Zahl der Mitglieder
der Provinziallandtage anheben. Eine Reihe von Amendements
die zu diesen Paragraphen gestellt waren, wurden abgelehnt
und die Kommissionsanträge fast unverändert angenommen.
Die Wählbarkeit zum Abgeordneten des Provinziallandtags
soll jedem selbstständigen Angehörigen des Deutschen Reiches
zustehen, welcher das dreißigste Lebensjahr vollendet, im Boll-
besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und mindestens ein Jahr
der betreffenden Provinz angehört. Die beantragte Herabsetzung
des Alterstermins vom dreißigsten auf das vierundzwanzigste

Lebensjahr wurde verworfen und der Paragraph angenommen.
Die nächsten Paragraphen gaben zu besonderer Debatte keinen
Anlaß und nur der §. 24, welcher von der Einberufung des
Provinziallandtags handelt, wurde eingehender erörtert.
Schließlich gelangte eine Fassung zur Annahme, welche die
Einberufung alle zwei Jahre wenigstens ein Mal durch den
König vorschreibt, im Uebrigen dieselbe aber zuläßt, so oft es
die Geschäfte erfordern, oder es der Provinzialauskunft bean-
tragt. Bei §. 29 vertagt sich das Haus bis zum Montag.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. April. Aus dem Gefolge, welches den
Deutschen Kronprinzen in den nächsten Tagen nach Italien
begleiten wird, werden bereits bestimmte Namen, darunter
dieserigen einiger Generale, wie Molke, Blumenthal, u. A.
genannt, ohne daß sich die Wichtigkeit dieser Meldungen bis
jetzt konstatiren ließe. Das Gefolge wird allerdings vermuth-
lich in einer Weise zusammengefaßt sein, welche dem offiziellen
Charakter dieser Reise entspricht, doch soll es an einer be-
stimmten Feststellung darüber bis jetzt noch fehlen. Auch ob
die Kronprinzessin die Reise gemeinschaftlich mit ihrem Gemahl
antreten, oder diesem erst später folgen wird, gilt noch als
schwankend, wenn es auch wohl ausgemacht ist, daß im erste-
ren Falle die gemeinschaftliche Reise des Kronprinzlichen Paares
nur bis Monza gehen und der Kronprinz sich von dort allein
zur Entree mit dem König von Italien begeben würde.
In hiesigen Kreisen sieht man dem Ereigniß mit Spannung
entgegen, schon deshalb, weil verschiedene beunruhigende
Berichten, die in den letzten Tagen, wenn auch nur in hypo-
thetischer Form im Umlauf waren, die öffentliche Meinung
nicht unerheblich alterirt haben. Die Tragweite dieser Gerüch-
terungen ist ganz unstrittig überschätzt worden, und die Reise
des Kronprinzen wird, wie sicher vorherzusehen, den besten
Beweis dafür liefern, daß alle Vermuthungen, das bisherige
Verhältniß der verbundenen Mächte zu fördern, thatsächlich
erfolglos geblieben sind. An Gefahren hat es nicht gefehlt
und selbst es auch heute nicht, so lange sich dieselben indeß
lediglich in Versuchen äußern, ist irgend ein Grund zu ern-
sten Besorgnissen nicht vorhanden.

* In den letzten Tagen sind abermals Gerüchte über
bevorstehende kirchenpolitische Vorlagen aufgetaucht, welche dem
Abgeordnetenhaus noch in der laufenden Session zugehen
sollen. In parlamentarischen Kreisen schenkt man der Mit-
theilung in dieser Form keinen Glauben, hält dieselbe viel-
mehr für das Produkt einer Verwechslung, welcher augen-
scheinlich eine vor kurzem in Regierungskreisen ventilirte
Frage anheimgefallen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt,
daß der in der Vorberathung begriffene Entwurf über die
Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens einer
Aenderung insofern bedarf, als er noch die Mitwirkung
des Episkopats an dieser Verwaltung in's Auge faßt,
während der dem Hause zugegangene Protest des
Bischofs Ketteler von Mainz eine solche Mitwirkung von
vornherein als unmöglich bezeichnet. Es handelte sich demge-
mäß um die Frage, ob die Regierung die ursprüngliche Ge-
setzvorlage zurückziehen und in dem angegebenen Sinne ändern
solle oder ob ein Nachtrag zu derselben vorgelegt oder end-
lich drittens ob der Initiative des Hauses selbst die erforder-
liche Aenderung überlassen bleiben solle. Der letzte Weg ist
dem Vernehmen nach als der praktisch einfachste und beste
gewählt worden, so daß die Regierung eines nachträglichen
Eingreifens überhoben ist. Die Kommission wird dem Ple-
num vorschlagen, von der bischöflichen Mitwirkung an der
Vermögensverwaltung der katholischen Gemeinden gänzlich abzu-
sehen, und die letztere ohne Weiteres ganz in die Hand des Staates zu
legen. Der Protest des Bischofs von Mainz darf sich diesmal also
in der That einer Wirkung rühmen, wenn dieselbe auch der
beabsichtigten einigermaßen entgegengeleitet ist.

* Bei dem Evangelischen Ober-Kirchenrath sind nunmehr
mit wenigen Ausnahmen die Berichte über den Verlauf der
Provinzialsynoden eingegangen, woselbst sie nunmehr einer
Zusammenstellung unterworfen werden, um die auf den Syno-
den gefaßten Beschlüsse zunächst im Plenum des Ober-Kirchen-
rathes zu berathen und dann der im Herbst dieses Jahres
hier in Berlin zusammentretenden Generalsynode vorzulegen.
Die Einberufung der letzteren dürfte etwa zum October hin
geschehen.

* Die Konferenz der Sachkommission für die Hebung der
Pferdezucht, welche auf Veranlassung des Ministers für die
landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal, hier jetzt
zusammentritt und aus Ministerialbeamten, höheren Gestüts-
beamten, Mitgliedern des Landes-Vetonomie-Collegiums, Dele-

gärten von landwirtschaftlichen Vereinen und hervorragenden Landwirthen und Pferdezüchtern gebildet wird, ist nicht, wie einige Zeitungen irrtümlich berichteten, heute sondern wird erst morgen Abend 7 Uhr unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Friedenthal zur Berathung zusammentreten. Den Theilnehmern an dieser Konferenz sind eine große Anzahl von Berichten und zu beantwortenden Fragen bereits zugegangen, welche der Berathung für die ein Zeitraum von etwa acht Tagen in Aussicht genommen ist, zu Grunde gelegt werden sollen. Die Beratungen finden in dem Sitzungssaal des Landes-Oekonomie-Collegiums, in dem Dienstgebäude des landwirtschaftlichen Ministeriums statt.

* Die Debatten über das sogenannte Brodfordgesetz, welche in der nächsten Woche im Herrenhause beginnen werden, dürften sehr lebendige werden. Die alten konservativen Kämpfer, die sich in der letzten Zeit von den Beratungen des Hauses fern hielten, da sie wußten, daß sie in der Minorität verbleiben und damit ihr Bemühen ein vergebliches sein würde, sie werden nichts desto weniger und obgleich sie wissen, daß ihnen bei diesem Gesetz keine besseren Chancen in Aussicht stehen, diesmal zu den Sitzungen erscheinen und sich lebhaft an der Diskussion, und zwar wie selbstverständlich gegen die Vorlage betheiligen. Mehrere dieser Herren sind bereits eingetroffen, so z. B. die Herren v. Kleist-Negow und v. Kröner.

Kiel, 8. April. Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Stofz, traf, wie die Kieler Ztg. meldet, gestern Abend hier ein und inspicierte heute, in Begleitung des Contre-Admiral Berner, die 1. Werft-Division, die 1. Matrosen-Division und das Seebataillon. Die Anwesenheit des Chefs der Admiralität hier wird sich bis zum Sonnabend den 10. d. Mts. erstrecken, da auch eine Inspicirung von Friedrichsort und der Garnison-Anstalten in Kiel beabsichtigt ist.

Leipzig. In den Osterferien tagte hier der engere Ausschuß des Vereins von Dirigenten und Lehrenden an höheren Mädchenschulen, um die vierte Hauptversammlung des Vereins vorzubereiten, welche am 27. und 28. September in Dresden abgehalten werden soll.

Rußland.

D. Petersburger Blätter berichten von einem phänomenalen Talente für Mathematik, das mehrere Studenten des technologischen Instituts in Petersburg als Gäste in einem Kaffeehause bei einem dort als Kellner bediensteten Burschen entdeckt haben. Sie zeichneten dem Jungen, welcher der Sohn eines armen Bauern ist und vor wenigen Jahren noch Leibeigener war, verschiedene, geometrische und arithmetische Aufgaben auf den Tisch, die dieser auffallend schnell erfaßte und nachmachte. So trieben sie es einige Zeit wobei der Bursche erstaunliche Fortschritte machte, was sie schließlich veranlaßte, die Sache ernst zu nehmen. Sie verschafften dem Zöglinge die Möglichkeit auch seine allgemeine Bildung zu vervollständigen worauf er mit bestem Erfolge die Aufnahmsprüfung in das technologische Institut in Petersburg gemacht hat und ein Stipendium zur Unterstützung erhielt. Heute ist der 16 jährige junge Mann bereits in höherer Klasse der mechanischen Fakultät der genannten hohen Hochschule und spricht man davon, daß er bereits einen Ruf als Professor an eine andere höhere Lehranstalt erhalten hat. — In Reval wird eine Abtheilung der russischen Reichsbahn errichtet werden.

Ueber die Affaire Mitrofanja, sowie über den Pseudofürsten Tschakowadsch verlautet noch immer nichts Näheres letzterer ist im Kerker schwer erkrankt.

Spanien.

Dem ministeriellen Tiempo zufolge hat die Regierung von Oesterreich, Belgien und Italien um die Genehmigung zum Ausschube der Zolltarifreform, welche mit Juli in Kraft treten sollte, ersucht, und hofft, daß die auswärtige Diplomatie die in einer das Gesuch begleitenden Denkschrift auseinandergesetzten Gründe würdigen werde. — Ein Telegramm aus Madrid erwähnt eine Angelegenheit, welche kürzlich von uns besprochen worden ist, in folgender Weise: „Durch königliches Decret sind die Universitäts-Professoren in die Stellung, welche sie vor der Revolution von 1866 inne hatten, zurückversetzt worden. Fast alle Professoren in Spanien haben einen Protest gegen die von der Regierung in Bezug auf das Unterrichtsweisen getroffenen Maßregeln unterzeichnet, und erklären dieselben für reactionair. Es heißt, daß auch die Studenten eine Kundgebung beabsichtigen. Wegen der feindlichen Haltung, welche die Bischöfe von Jaen, Gerona und Tarragona gegen die Regierung eingenommen haben, sind noch keinerlei Schritte geschehen.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. April. Die Reichs-Justizkommission tritt nun nach den neuesten Dispositionen nicht schon am 14., sondern erst am 26. April zu ihren Beratungen zusammen; dieser Ausschub der Arbeiten ist auf den dringenden Wunsch der Bayrischen Commissions-Mitglieder geschähen, welche jetzt in ihrem Sandtage durch die Beratungen der Wahlordnung in München gefesselt sind.

— Don Alfonso mag sich hüten, die Preussischen Grenzen zu überschreiten. Die Behörden sind, wie schon früher mitgetheilt, überall angewiesen, ihn in Betretungsfälle zu verhaften. Wie aus Dortmund gemeldet wird, kam dort am 7. der Steckbrief gegen den auf flüchtigem Fuße befindlichen Infanten Don Alfonso von Bourbon-Oeste wegen Raubes, Brandstiftung, Mordes und Nothzucht bei der Polizeiverwaltung durch die königliche Regierung in Arnsberg an.

— Die bekannte Note, welche die Deutsche Regierung an die Belgische Regierung gerichtet hat, soll Anlaß zu Erörterungen gegeben haben, bezüglich deren sich Fürst Hohenhausen speziell Weisungen in Berlin geholt und auch neuestens noch schriftlich wieder erbeten haben soll.

— Seit gestern Mittag sind in den Reiseplänen des Kronprinzen totale Veränderungen eingetreten; derselbe geht nicht nach Florenz und wird eine offizielle Begrüßung nicht

stattfinden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden in diesen Tagen nach Ober-Italien begeben, woselbst vielleicht später noch eine Entree mit dem Könige von Italien stattfinden wird. Nach dem „D. N. A.“ reist der Kronprinz am 12. von Berlin ab.

Posen, 9. April, Vormittags. Der päpstliche Hauspräfet v. Rozman hat bei seiner heutigen gerichtlichen Bernehmung über den päpstlichen Delegaten jede Aussage verweigert und ist auf Beschluß des Kreisgerichts verhaftet worden.

Frankfurt a. M., 9. April, früh. Wie das heutige Morgenblatt der „Frankfurter Zeitung“ meldet, sind am gestrigen Nachmittag die Geschäftsbücher der „Frankfurter Zeitung“ vom Beginn des Jahres 1874 an bis jetzt durch mehrere Polizeibeamte mit Beschlag belegt und an das Polizei-Präsidium abgeliefert worden. Ein Grund für die Beschlagnahme war nicht angegeben worden, dem Proteste der Administration wurde keine Folge gegeben.

München, 10. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer beantwortete der Kultusminister v. Fuß die Interpellation des Abgeordneten Schleich, durch welche an die Regierung die Anfrage gerichtet wird, ob sie gegenüber der von den Bischöfen geübten Nichtbeachtung der Staatsverfassung es nicht für angezeigt halte, die Artikel 57 und 58 der zweiten Verfassungsbeilage welche das placetum regium betreffen, ganz aufzuheben und die gedachten Artikel durch eine neue gesetzliche Bestimmung zu ersetzen. Der Kultusminister erklärte, die Artikel 57 und 58 der zweiten Verfassungsbeilage könnten zunächst nicht auf Schrittsuche wie die Adresse der Bayerischen Bischöfe an den Papst angewendet werden, sondern nur auf Gesetze sowie auf Verordnungen der Bischöfe. Eine Aufhebung der gedachten Artikel empfehle sich aber auch nicht, da sie in vielfacher Beziehung ein Schutz der staatlichen Rechte seien. Auch würden bei einer Aufhebung derselben die Bayerischen Katholiken in eine ganz andere ihnen unerwünschte Stellung kommen. Der Minister bemerkte sodann, daß es allerdings nothwendig erschiene, Bestimmungen zu treffen, durch die man den Ausschreitungen der Bischöfe entgegenzutreten und dieselben wieder in normale Bahnen lenken könne. Auch bedürfte das gesammte Staatskirchenrecht einer Revision. Eine darauf abzielende Gesetzesvorlage würde aber vor Allem eine andere Zusammensetzung der Kammer, welche die Annahme eines solchen Gesetzes sicherte, zu ihrer Voraussetzung haben müssen.

— Am Schlusse der heutigen Sitzung der zweiten Kammer brachte der Abgeordnete Schleich den Antrag ein, die Kammer möge der Staatsregierung den Wunsch aussprechen, ihre Genehmigung zu öffentlichen Sammlungen fernerhin nur dann zu ertheilen, wenn über den Zweck derselben eine Kontrolle geübt werden und der Abschluß solcher Sammlungen in einer absehbarer Zeit erhofft werden könne.

Petersburg, 9. April. Die mit der Oesterreichischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen betreffen keine principiellen Zoll- und Steuerfragen, sondern nur Angelegenheiten, die sich auf die Einrichtung der Zollstellen beziehen. Der Staatsrath Lheorner wird sich zur Führung der Verhandlungen nach Wien begeben. — Die Gerüchte, daß die Regierung eine neue Eisenbahnleihe aufzunehmen beabsichtige, wird als unbegründet bezeichnet.

London, 9. April. Der päpstliche Nitter und Erzovave D'Oleary kündigte für heute eine Interpellation im Unterhause an über den Deutsch-Belgischen Notenwechsel. — Des Guticowars hiesiger Vertreter veröffentlicht ein Schreiben, in welchem er auf den Proceß hinweist und sich beschwert über die Absetzung und Demüthigung des Fürsten ohne Schuldbeweis. Er verlangt der Gerechtigkeit halber die Wiedereinsetzung des Fürsten, die Entferrnung der bisherigen Schranken und einen Wechsel des Residenten.

— Die Regierung befahl den Kriegsschiffen die Salittirung der Spanischen Flagge. Die Japanische Regierung dankte England und Frankreich für die Abberufung der mehrere Jahre zu Yokohama stationirt gewesenen Truppen.

Paris, 8. April. Alle Blätter bringen nach der Kölnischen Zeitung die Deutsche Note an Belgien und bezeichnen sie als äußerst wichtig. Der Moniteur glaubt zu derselben bemerken zu müssen: „Alles läßt annehmen, daß dieser Zwischenfall nicht beendet ist, zumal wenn, wie man behauptet, Bismarck diese Note nebst Actenstücken den Mächten mitgetheilt, welche die Neutralität Belgiens garantiren.“ — Der Justizminister Dufaure kehrt morgen hierher zurück, um dem Ministerrath anzuhören, in welchem über die Erbwahlen berathen werden soll. — Die Heerschau, welche Mac Mahon im Boulonner Wäldchen abhalten wird, findet erst Anfangs Mai statt. — Aus Bayonne meldet man, daß 12 der Carlisten, welche in Vera die Frau und die Tochter des zu Alons XII. übergetretenen Generals Aguirre festgenommen haben, nach Frankreich gekommen seien, um den General selbst zu ermorden. In Bezug auf die Wordinge gegen Cabrera, zu deren Ausführung mehrere Carlisten in der Umgegend von Bayonne weilen sollen, hat die Französische Polizei Nachforschungen angestellt, die jetzt aber ohne Erfolg.

— 9. April. Der Kriegsminister hat in einem erst jetzt bekannt gewordenen Rundschreiben vom 15. v. M. die Generale, welche Divisionscommandeure sind, darauf aufmerksam gemacht, daß Alle ihr Verhalten gemäß den neuen constitutionellen Gesetzen einrichten hätten. Er rechnet darauf, daß sich keiner der Repräsentanten der öffentlichen Autorität an Kundgebungen betheilige, die einen der Constitution feindlichen Charakter tragen, und daß jeder von ihnen die Erinnerungen, die er etwa aus früherer Zeit bewahrt haben könnte, streng in seinem Innern verschleße. — Jules Simon hat in einer in Montpellier gehaltenen Rede die Mäßigung und Disciplin der Republikaner empfohlen und offen erklärt, daß die Republikaner die Beschützer des Eigenthums der Familie und der Gewissensfreiheit seien.

Madrid, 9. April. Die Professoren Figueroa und Marayta sind des Landes verwiesen worden: wie gerüchtweise verlautet, stände auch die Ausweisung Concha's bevor.

Yokohama, 10. April. Der Legationssekretair v. Holleben, mit der interimistischen Leitung der Kaiserlich Deutschen Mission in Japan bis zum Eintreffen des Ministerpräsidenten v. Eifenbeder betraut, ist, von Peking kommend, am 7. in Hedbo eingetroffen.

Kiacha, 10. April. Zufolge hier aus Peking per Post eingegangener Meldung ist der neu ernannte Kaiserlich Deutsche Gesandte v. Brandt am 12. März dafelbst eingetroffen.

Provinziales.

Tilsit. Ueber den Eisgang auf dem Memelströme entnehmen wir den Berichten der „Til. Ztg.“ Folgendes: Auf das Rücken des Eises am Donnerstag folgte in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 12 Uhr partieller Eisgang. Mächtige Eisstafeln, von denen die eine noch deutlich den alten Trajectweg mit seinen Fahrgeleisen markirte, schwammen abwärts bis zur Eisenbahnbrücke. Der dortige Budeker wurde durch das Wasser überrascht; es füllte die Bude in Höhe von 2 Fuß und eine Scholle brückte die eine Ecke der leichten hölzernen Baulichkeit, die jetzt fensterlos mitten im Wasser steht, ein. Freitag früh setzte sich das Eis bis zur Eisenbahnbrücke wieder in Bewegung, wo es doch nicht weit abwärts kam, sondern sich stopfte und an die noch nicht gewidhnen Eisdecken anlegte. Weitere Rüdungen wurden im Laufe des Freitag Vormittag nicht beobachtet. Die mit dem Frühzuge ankommenden Passagiere nach Memel wurden sämmtlich mit ihren Gepäckstücken per Boot über den Strom und die Mflentis befördert. Wasserstand am 9. Abends 5 Meter 87 Centimeter, am 10. Morgens 5 Meter 74 Centimeter. Das Nemeleis hat sich in der Nähe von Wilchbude-Wingel festgesetzt und werden bei denselben Sprengungen vorgenommen. Oberhalb ist der Strom bis zur Ragniter Bucht eisfrei. — Da der Strom, so weit das Augereicht, eisfrei ist, so kann der Traject seine Arbeit regelmäßig und unbehindert verrichten. Das Wasser ist im langsamen Fallen begriffen. — Aus der Niedering schreibt der dortige Correspondent unterm 8. d. anknüpfend an seine frühere Mittheilung über den Bruch der Entwässerungsdämme: Das Dampf-Hebewerk bei Zoneifischen ist beschädigt, die niedrige Gegend zwischen Neufisch, Vartschitten und Britannien über 9 Fuß unter Wasser. Die Schalte ist so hoch angeschwollen, daß die Balken der Chauffee-Brücke bei Thierbach zu Vartschitten im Wasser sind. Außerhalb der Schalte-Dämme steht das Wasser in gleicher Höhe. Der Kurweßluß strömte gestern bei Mflurwe ebenfalls über die Eindeihung. In Folge des mehrstelligten Durchrisses der Linkshner Kanal-dämme ist die Gegend von Noraghefen bis Maarhof in einer Ausdehnung von ¼ Meilen überschwemmt. Die Feldmarken von Wilchlehen und Heinrichswalde gleichen einem großen See, auf welchem in den letzten Tagen ein heftiger Südostwind bedeutende Wellen entwickelte, die das neue Chauffeeplanum bei Wilchlehen durch Anschülingen und Abruschungen von Erde und Steinmaterial sehr bedeutend beschädigt haben. Auch eine neue Brücke in diesem Chauffeeplanum war gestern bereits durch die Gewalt des Wassers theilweise zerstört. Das Hebewerk Schnecken, welches die Aufgabe hat, diese Wassermassen fortzuschaffen, soll leider nur für wenige Tage mit Kohlen versorgt sein. Ueberhaupt fehlen bei dem plötzlichen Steigen des Wassers in dem Kanal alle Vorräthe an Schutzmaterial, dessen nachträgliche Herbeischaffung mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden war. Große Weizen- und Ackerflächen, von denen letztere in der Vorauslegung des Schutzes durch die Dämme mit Winterfaat bestellt waren, sind mehrere Fuß tief unter Wasser und der Verlust ist vorläufig noch gar nicht zu übersehen. In der tiefen Niedering war bis gestern noch sehr wenig Wasser; das Eis noch fest in der Winterlage. Bei Stößen ist das Eis im Gilgestrom eine Strecke gerückt; die zum Uebersehen durchgeeisete Stelle wurde verschoben. Deich-Schutz-Materialien auf Ruß- und Gilge-Strom sollen bis Sonnabend Abend zur Stelle geliefert werden. Warum so spät, das mögen Andere beantworten.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

*a. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Memelstrom nunmehr bis Rowno eisfrei sein. Die Eröffnung der Stromschiffahrt dürfte hiernach binnen Kurzem zu erwarten sein.

* Der kürzlich hier eingetroffene bisherige Wasserbau-meister Herr Dempwolf aus Wilhelmshafen ist nunmehr von dem Kgl. Regierungs-Baurath Herrn Herzbruch aus Königsberg in sein neues Amt als königl. Hafenbau-Inspecteur in Memel eingeführt worden.

N. Der Frühling schreitet mit raschen Schritten vorwärts und eröffnet den Einwohnern unserer Stadt den Genuß der freien Natur in den Gärten, sei es in Sanssouci, in Königswäldchen oder bei dem Leuchtthurm, noch der langen, so unbehaglichen Winterzeit. Jeder sehnt sich zu verlassen die engen Räume des Zimmers, die ihn zu lange gefesselt. Wenn es der Presse Pflicht ist, Uebelstände, welche das Publikum belästigen, zur Sprache zu bringen und um die Abstellung im allgemeinen Interesse zu bitten, so können wir nicht umhin, wiederholtlich darauf aufmerksam zu machen, daß das Mitschleppen der Hunde in die öffentlichen Localitäten trotz aller Vorstellungen der Besitzer der einzelnen Etablissements noch immer unbehindert fortzubauern scheint. Wir waren jüngst noch Zeuge davon, daß die Köter unter einem Tische, an welchem Damen Platz genommen, einen Kampf mit solcher Heftigkeit ausführten, daß die Tassen umgeworfen und der Kaffee auf die Kleider gegossen wurde. Daß nicht selten obscöne Dinge in Gegenwart von Damen und Kindern von den Bierfüßlern in Scene gesetzt werden, wollen wir nur beiläufig bemerken. Bei der Zusammenkunft gebildeter Leute das Anstandsgefühl und die gute Sitte überall bestimmte Schranken gezogen, welche Niemand zu überschreiten wagen darf. Was es immerhin den Besitzern der Hunde angenehm sein, sich auch auf

Bekanntmachung.

Für das Haselente-Etablissement in Hof-
sitzen auf der Kurischen Hehrung soll aus den
Hölzern einer zum früheren Rent-Amt gehö-
rigen Scheune eine solche in anderen Dimen-
sionen errichtet werden, wozu auf:

Donnerstag, den 22. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Hafenbau-Bureau Submissions-
termin ansetzt.

Die versiegelten Offerten sind, mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig bis
zur Terminsstunde im oben genannten Bureau
einzureichen und werden dann in Gegenwart
der etwa erschienenen Submittenten eröffnet
werden.

Anschlag, Zeichnung und Bedingungen lie-
gen im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.
Memel, den 12. April 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolf.



Donnerstag, den 15. April
und die folgenden Tage, Nachm.
2 1/2 Uhr, sollen im Hause des
Herrn Küsske, aus dem Nachlasse desselben

**Möbel, Haus-, Küchen- u.
Wirthschaftsgeräthe, Sil-
berzeug, Pferde, Wagen,
Schlitten u. dergl.**

in öffentlicher Auction, gegen nur sofortige
baare Bezahlung durch mich verkauft werden.
C. H. Froben, Mäler.

10 Balken, 40-60 Fuß lang, Hammer
Moir & Co. und 3 Kästen sind mir von
meiner Bade-Anstalt während des Eisganges
fortgerissen worden. Die Berger derselben
bitte ich, sich bei mir melden zu wollen.
Stange, Wittwenstiftsgasse 2.

Schleier

in den neuesten Dessins in Gaze schon
von 5 Sgr. pro Stück empfiehlt
B. Albrecht.

Glacé-Handschuhe für Damen,
Zwirn-Handschuhe für Damen,
Mädchen und Kinder

in vorzüglicher Güte empfiehlt billigt
E. Freymuth,
Fischerstraße 4.

Neu eingetroffen:
Damen-Promenadentaschen

spottbillig bei
Gebrüder Gronau,
46 Marktstraße 46.

Für Herren

empfehlen **Seidenhüte** in den neuesten
Facons billigt
Gebrüder Gronau,
46 Marktstraße 46.

Spazierstöcke

in großer Auswahl erhalten soeben das
Neueste.
Gebrüder Gronau,
46 Marktstraße 46.

Morgenhauben

empfang in hübscher Auswahl
E. Freymuth.

Formulare zu Bananschlügen

sind vorrätzig bei
F. W. Siebert.

Garten-Anlagen,

sowie das Renoviren der Gärten wird prompt
ausgeführt von **W. Kuhn & Sohn,**
Parkstraße 13-15.

NB. Dasselbst finden einige tüchtige Gar-
tenfrauen dauernde Beschäftigung.

Mein seit 20 Jahren mit bestem
Erfolg betriebenes **Blumengeschäft** bin ich
Willens krankheits halber mit allem Zubehör
zu verkaufen. Hierauf Reflectirende wollen
gefälligst mit mir nähere Rücksprache nehmen.
Joh. Rathke,
Töpferstr. Nr. 5.

Für Damen.

Die Papierhandlung
von
J. S. Kahan

empfiehlt ihr sortirtes Lager von Wiener und
Offenbacher

Damen-Promenaden-Taschen
nach den neuesten Facons zu sehr billigen
Preisen.

J. S. Kahan,
Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reich sortirtes **Butzwaren-
lager** in **Hüten, Federn, Bändern** und
Blumen; Gleichzeitig empfehle **feine Weiß-
waaren, Hübschen** und **Schürzen**, in
schönster Auswahl.

W. Sonntag, Börsestr. 1-4.

Modellhüte

empfang **B. Albrecht.**

Grosse Auswahl Damen-Kleiderstoffe.

Heinrich Gronau,

Marktstraße Nr. 41.,
beehrt sich hiemit den Empfang
jämmtlicher Neuheiten
für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst anzuzeigen.
Heinrich Gronau,
Marktstraße 41.,
Tuch-, Manufactur-, Mode-Waaren- und
Confections-Geschäft.

Franz, Long-Châles, Velour- & Rips-Plaids.

Herrenstiefellets von Kalb- oder Nashleder, einsohl. à Paar 3 1/2 Thlr.
Herrenstiefellets " " doppelsohl. à Paar 3 3/4 Thlr.
Herrenstiefellets " " Gackleder, einsohl. à Paar 3 3/4 Thlr.
Herrenstiefellets " " Glacéleder mit Lacktappen, einsohl. à Paar 4 Thlr.
Herrenstiefellets " " Gackleder, doppelsohl. à Paar 4 1/2 Thlr.
Damenzengstiefel mit Lacktappen zum Schnüren à 1 1/2 Thlr.
Damenzengstiefel " Gummizug à Paar 2 Thlr.
Wiener Zengstiefel mit Randsohlen und Quastenverzierung à Paar 3 1/2 Thlr.
Leder- und Zeng-, Promenaden- Cordhauschuhe mit und ohne Absatz
Kinder-Zeng- und Lederstiefel zum Schnüren, Knöpfen und mit Gummizug.
Glacéhandschuhe weiß und couleurt à 9, 10, 12 1/2, 14 und
17 1/2 Sgr. empfehlen
Gebr. Landsberg,
Marktstraße Nr. 30, vis-à-vis der JohannisKirche.

Mein großes Lager ist für die
bevorstehende Saison
mit allen **Neuheiten** ausgestat-
tet, empfehle solches unter Zusicherung
der billigsten und reellsten Bedienung.
J. Perlbach.

Gemüse- u. Blumenjämereien,
Rüben, echte Leutowitzer, sowie Grassamen
empfiehlt in echter keimfähiger Waare.
A. Merkert.

Kartoffel-Garly-Rose, früheste Rosen-,
in Bezug auf frühes Reifen. Ertragsfähigkeit
und gutem Geschmack unübertrefflich und kann
daher mit Recht empfohlen werden.
Hochstämmige Obstbäume mit schönen
Kronen, als Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen
in besten Sorten.
Remontan-Rosen, hochstämmig und
wurzechte in schönsten Exemplaren.
Zierbäume und Ziersträucher empfiehlt
der Obige.

Nicht zu übersehen.
Es ist mir gelungen, neben meinem gut
affortirten Lager von **Alfenide** noch zwei Com-
missionslager zu erhalten; um dafür Platz zu
gewinnen, verkaufe ich ältere Gegenstände zum
Kostenpreise.
C. L. Cron.

Sämmtliche Puharbeit wird in und
außer dem Hause angefertigt. Zu erfragen
bei **Meisner,** Töpferstraße 23.
Dasselbst werden Buchstaben in Wäsche
eingestickt.

Glacéhandschuhe

für Damen empfang in bester Qualität.
B. Albrecht.

Zur

bevorstehenden Saison

mit allen Neuheiten in Stoffen,
Bändern, Blumen, Federn, Hüten
etc. etc. aufs Reichhaltigste ver-
sehen, empfehle ich dieselben bei
reeller und billiger Preisnotirung
einem geehrten hiesigen wie aus-
wärtigen Publikum bestens.

A. Doehring.

Reise-Koffer und Taschen
sind spott billig zu haben bei
J. S. Kahan,
Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Sonnenschirme & Fan tout cas.

Guten Weißfohl
empfiehlt **J. Preuss,** Marktstr. 16.

Frische Lachse
pro Pfund 8 Sgr. (80 Pfennige) empfiehlt
F. Diesels, Wittwe, Königsberg.

Neue Messina-Pomeranzen
erwarten im Laufe dieser Woche und bitten
uns Bestellungen darauf machen zu wollen.
Ergebenst
Gebr. Ohm.

Langstroh ist zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Seiden- (Cylinder-, Filz-,
Stoff- und Stroh-Hüte**
in den neuesten Mode-Facons empfiehlt zu
billigen Preisen.
H. Streichert, Marktstr. 9.

Oster-Zucker
gefeselt von Herrn Scheu Wohlgenuth
empfiehlt
Herm. Siebert.

Eine **ländliche Besitzung,** 5 Hufen
groß, ist Eigenthümer Willens mit vollstän-
digen Inventarium aus freier Hand zu ver-
kaufen. Näheres
Grabenstraße No. 9 a

2 vierjährige starke Pflügerochsen
zum Verkauf in
Paul Narmund.

Frische Birkhähne
empfiehlt **J. Preuss,** Marktstr. 16.

Holz.

Ein thätiger Agent in Holz mit gu-
ten Referenzen, sucht für Hamburg eine
leistungsfähige Firma zu vertreten.
Gest. Offerten unter **W. 150** an die An-
noncen-Expedition von **Johannes Noot-
baar** in Hamburg.

Blühende Camellien, Rosen, Azalien,
Cinerarien, Begonien, Veilchen u. s. w., sowie
Blumenbouquet empfiehlt
C. Schucht.

Ein guter **Seidenspitze** zu verkaufen Dom-
mels-Platz Nr. 19 bei
Nendant **Müller.**

Auch sind daselbst unzugshalber schöne
Mythenbäume zu verkaufen.

Gutes Pferdeheuen, Centnerweise,
sowie Häckselbunde verkauft
Kowalsky, in Memel,
Magazinstraße 6

Für junge Mädchen und Kinder steht ein
Klavier täglich zur Benützung pro Monat
15 Sgr. bei **Emilie Schmidt,**
Dommels-Platz 140.

Ein guter **Mittagstisch** außer dem
Hause wird vom 15. d. M. verabreicht. Ge-
fällige Meldungen in der Loge. Eingang
durch die Pforte.

Eine silb. Spindeluhre mit Kapsel u. silb.
Kette ist vom Magistrat bis zum Steinhof
verloren gegangen. Wiederbringer erhält an-
gemessene Belohnung bei
Nachtwächter **Salomon,** Steinhof.

Ein blaugrauer Kater ist abhanden ge-
kommen. Wiederbringer erhält eine gute Be-
lohnung
Steinhofstraße 4.

Ein **ordentlichen tüchtigen**
Hausmann braucht gegen guten Lohn
Robert Werner.

Einem Laufburschen
sucht
August Krips.

Ein **Lehrbursche** kann sofort
eintreten bei **C. Malreit,** Daffstraße 3.

Für ein
Buzgeschäft

in einer größeren Stadt, wird
eine tüchtige Directrice
unter sehr günstigen Be-
dingungen zum sofortigen Ein-
tritt getucht.

Schriftliche Meldungen wer-
den sub **A. B. 100** Tilsit post-
lagernd baldigst erbeten.

Eine erfahrene Wirthin und ein tüchtiges
Dienstmädchen werden gesucht. Zu erfragen
in der Expedition dieses Blattes.

Eine **ordentliche Aufwärterin** kann sich
melden
Polangenstraße No. 36.

Ein **ordentliches Stubenmädchen** such-
t von sogleich oder vom 15. d. eine Stelle. Zu
erfragen
Schwanenstraße 20.

Ein Mädchen zum Nähen und zur Beauf-
sichtigung größerer Kinder wird gesucht Eibauer-
straße Nr. 20 oben.

Eine Kellnerin ist zu erfragen Kreuzstr. 4
bei **Deutsch.**

Gesucht!

sogleich oder spätestens am 1 Mai d. J. eine
geräumige Familienwohnung, am liebsten nörd-
lich der Dange und in der Nähe des Winter-
hafens.
Dempwolf,
Königl. Hafenbau-Inspector,
Britisch-Hotel.

von sogleich zu vermieten **Fischerstr. 3.**

Ein kleines, unmobiliertes Zimmer, möglichst
in der Mitte der Stadt, wird von einzelnen
Herren zu mieten gesucht. Adressen mit
Angabe der Miete sub **E. W.** nimmt die
Expedition dieses Blattes entgegen.

Obere Wohnung von 4 zusammenhängenden
Zimmern und Zubehör kann auch getheilt an
einzelne Personen (Damen oder Herren) von
sogleich vermietet werden Linden-Allee Nr. 15.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel
Berantwortlicher Redacteur **Dr. Rüss** in Memel.
Beilage.

Die Bischöfe.

Wir lesen im Staats-Anzeiger: Die unter dem 2. d. M. an Se. Majestät den Kaiser und König gerichtete Immediat-Eingabe der Preussischen Bischöfe ist von Seiten des Staatsministeriums am 9. d. M. im Allerhöchsten Auftrage beantwortet worden. Die Immediat-Eingabe der Preussischen Bischöfe war die folgende:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Durch Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät Staats-Ministerium wurde den Häusern des Landtages ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem der Fortgenuss der den katholischen Bischöfern und Geistlichen aus Staatsmitteln zugesicherten Leistungen von einer vorgängigen Erklärung der Diöcesanvorstände oder Geistlichen zu unbedingter Befolgung der staatlichen Gesetze abhängig gemacht werden soll.

Eine derartige Erklärung in solcher Unbedingtheit abzugeben, ist mit dem Gewissen eines Christen unvereinbar. Haben doch die Apostel und unzählige christliche Blutzugehen lieber den Tod erduldet, als sich denjenigen Staatsgeboten und obrigkeitlichen Anordnungen fügen wollen, welche ihnen die Verküpfung der göttlichen Wahrheit unterlagerten, oder von ihnen eine Verleugnung des christlichen Glaubens forderten.

Können wir nun aber, ohne unserm Gewissen zuwider zu handeln, und mit den Principien des Christenthums zu brechen, jene Erklärung nicht abgeben, so wird auch das Bestreben, uns dazu durch Vorentscheidung materieller Mittel nöthigen zu wollen, als ein vom christlichen Standpunkt zulässiges niemals erachtet werden können.

Ueberdies sind die bezüglichlichen Leistungen des Staates an die betreffenden Bischöfer die Folge einer rechtlichen Verbindlichkeit, welche der Staat zugleich mit den säkularisirten Kirchengütern in Gemäßheit ausdrücklicher Stipulationen übernommen hat, und die nach dem bekannten Worte eines Preussischen Ministers „unter Verpfändung der Ehre Preußens“ übernommen wurde. Und was die übrigen Leistungen aus Staatsmitteln an Geistliche anbetrifft, so sind auch diese keineswegs aus einer bloßen Liberalität des Staates gegen die Kirche entsprungen, sondern haben ebenfalls eine rechtliche Grundlage, sei es in Säkularisation von Klöstern und Stiftern, sei es in Patronatsrechten oder in landesherrlichen Zusagen, und muß die Einstellung dieser Leistungen gerade im gegenwärtigen Augenblicke ganz besonders dazu dienen, bittere Gefühle in den Herzen der Katholiken anzuregen, als eben für die Geistlichen anderer christlichen Confessionen von Seiten des Staates mit wohlwollender Freigebigkeit aus den allgemeinen Steuererträgen erhebliche Gehaltsverbesserungen bewilligt werden.

Am schmerzlichsten aber berührt uns die angebrochte Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln deshalb, weil sie als eine Strafe des Verhaltens der katholischen Bischöfe und Geistlichen den Waigesetzen gegenüber ausdrücklich bezeichnet wird, obwohl dieselben ohne Verletzung ihrer heiligsten Pflichten und der von Gott gegebenen Verfassung der katholischen Kirche zur Ausführung dieser Gesetze mitzuwirken nicht im Stande sind.

Wir würden der schuldigen Ehrfurcht gegen Ew. Majestät zu nahe zu treten fürchten, wenn wir die Voraussetzung auch nur für möglich halten wollten, daß es den Intentionen Ew. Majestät entsprechen könnte, eine solche Untreue und Pflichtverletzung von Seiten der bestellten Hüter der kirchlichen Ordnung zu fordern. Deshalb wenden wir uns nicht an die Häuser des Landtages, in welchen das Verständniß christlicher Anschauungen mehr und mehr zu schwinden beginnt, sondern an Ew. Majestät selbst als den Schirmherren der in Preußen anerkannten christlichen Kirchen, — an die Krone, zu welcher die Katholiken auch bei politischen Stürmen stets mit treuer Loyalität gestanden haben, mit der ehrfurchtsvollen Bitte, dem intendirten Gesetze als einer Verletzung wohlverworbener Rechte und einer Quelle unsäglicher Trauer und friedestörender Verwirrung die Allerhöchste Sanction verjagen zu wollen.

In tiefster Ehrfurcht verharren mit vollkommener Untertänigkeit

Ew. Majestät

allerunterthänigste, treu gehorhamste

Fulda, den 2. April 1875.

- Paulus, Erzbischof von Köln.
Heinrich, Fürbischof von Breslau.
Peter Joseph, Bischof von Limburg.
Wilhelm Emanuel, Bischof von Mainz.
Matthias, Bischof von Trier.
Johann Heinrich, Bischof von Osnabrück.
Lothar, Bischof von Leuta i. p. i., Verweser der Erzbischofe Freiburg, für Hohenzollern.
Philippus, Bischof von Ermland.
Wilhelm, Bischof von Hildesheim.
Conrad Hajne, Bisthumsverweser von Fulda.
Für den Bischof von Culm, Klingenberg, General-Vicar.
Für den Bischof von Münster, Dr. Giese, General-Vicar.

Die im Allerhöchsten Auftrage erfolgte Beantwortung von Seiten des Staats-Ministeriums lautet:

Berlin, den 9. April 1875.

Ew. Erzbischöfliche Gnaden benachrichtigen wir, daß Se. Majestät der Kaiser und König geruht haben, das Staats-Ministerium mit der Beantwortung der Immediat-Eingabe der in Fulda versammelt gewesenen Preussischen Bischöfe vom 2. d. M. zu beauftragen.

Bei Erlebigung dieses Allerhöchsten Auftrags können wir nicht umhin, unser Erstaunen und unser Bedauern darüber auszudrücken, daß Geistliche in der hohen Stellung der Herren Bischöfe sich zum Organ einer Behauptung machen konnten, als ob es in Preußen eine Verleugnung des christlichen Glaubens sei, die Befolgung solcher Gesetze zu versperren, welche in anderen Deutschen und fremden Staaten seit Jahrhunderten und noch heute von der katholischen Geistlichkeit und ihren Kirchenobern bereitwillig befolgt werden und deren Befolgung dort von katholischen Geistlichen mit heiligem Eide bedingungslos gelobt wird.

Nicht minder auffällig und unwahr ist die Behauptung, daß die Gesetze, gegen welche sich neuerdings der Ungehorsam der Bischöfe gerade nur in Preußen gerichtet hat, die Verkündigung der göttlichen Wahrheiten untersagen.

Wenn die Herren Bischöfe andeuten, daß den Geistlichen anderer Confessionen gegenwärtig Gehaltsverbesserungen bewilligt würden, welche nicht gleichzeitig den katholischen Geistlichen zu Statten kämen, so hätte ein oberflächlicher Einblick in die Vorlagen und Verhandlungen des Landtages genügt, um die Herren Bischöfe selbst von der Unwahrheit ihrer Behauptung zu überzeugen. Ebenso kann den Herren Bischöfen unmöglich unbekannt sein, daß die Vorlage, deren Nichtvollziehung Sie unter Anwendung verlegender Worte über den Inhalt derselben von Sr. Majestät verlangen, nur mit Allerhöchster Genehmigung an den Landtag gelangen konnte.

Die Forderung, daß Se. Majestät derselben dennoch, nach der Annahme durch den Landtag, die Sanction verweigern solle, ist um so bestrebender, als die Herren Bischöfe selbst nicht glauben werden, daß die Dotationen, um deren Zurückhaltung es sich handelt, vom Staate jemals bewilligt worden wären, wenn bei der Bewilligung den Bischöfen und Geistlichen das Recht hätte vorbehalten werden sollen, je nach päpstlichem Befinden den Gesetzen des Staates gehorsam zu sein oder nicht.

Wenn die Eingabe das Einstellungs-gesetz eine Quelle unsäglicher Trauer und friedestörender Verwirrung nennt, so wollen diejenigen unter den Herren Bischöfen, welche im Jahre 1870 vor der Verkündigung der vatikanischen Beschlüsse derartige Zustände als die Folge der letzteren voraussetzten, und mit berebten Worten öffentlich verkündeten, sich selbst fragen, ob Sie nicht vielleicht durch treue und feste Vertretung ihrer Ueberzeugungen unser Vaterland vor den Wirren und Friedensstörungen zu bewahren vermocht hätten, welche Sie selbst warnend vorhergesehen und die wir jetzt mit ihnen beklagen.

Ew. Erzbischöfliche Gnaden eruchen wir, den übrigen Herren Mitunterzeichnern der Immediat-Eingabe von diesem Schreiben gefälligst Mittheilung machen zu wollen.

Das Staats-Ministerium.

Fürst von Bismarck. Camphausen. Graf zu Eulenburg. Leonhardt. Falk. Achenbach. Friedenthal.

An den Erzbischof von Köln, Herrn Dr. Paulus Melchers, Erzbischöfliche Gnaden zu Köln.

Unter der Herrschaft seines Onkels.

Historische Novelle von Marie von Roskowska.

Fortsetzung.

Diese Morgengabe war ein Theil des „Cadeau's“ welches der Gouverneur selber sich decretirt und die Regierung in städtischen Obligationen ihm überreicht hatte. Napp sorgte dafür, daß der Beschnetten die Zinsen regelmäßig aus der ohnehin so sehr in Anspruch genommenen Kammereikasse gezahlt wurden.

Die Erwähnung des Speicherbrandes erweckte in dem Senator die Sorge, deren sich keiner der Besizenden erwehren konnten. Einst durfte zur Verhütung der Feuergefahr kein Licht in einem Speicher angezündet werden, nicht einmal eine Laterne auf der Speicherinsel brennen, und nach Eintritt der Dunkelheit Niemand in den Seitengassen hier sich antreffen lassen. Nur die Milchamngasse diente als Passage nach Langgarten. Und wie wurden jetzt diese zwar strengen, aber weisen Anordnungen der Väter beobachtet! Eine Anzahl Speicher diente als Kasernen oder Magazine. Neben den Gebäuden mit den kostbarsten Waaren wurde gekocht und gebraten, brannte in der Nacht noch Feuer und Licht. Und wie sorglos und unvorsichtig gingen die Soldaten mit dem gefährlichen Elemente um! Ja, die Besorgnis um absichtliche Brandstiftung lag nahe, da die Soldaten über die Casernirung unmutig waren, die Quartiere bei den Bürgern vorzogen.

Allein diesen Uebelständen ließ sich einmal nicht abhelfen, es war besser, gar nicht daran zu denken und die Lichtseiten der gegenwärtigen Zustände hervorzuheben. Hoyer sagte also: „Was für eine treffliche Festung wird Danzig durch alle die neuen Werke! Das massive Reduit auf dem Hagelsberge, das Fort auf dem Holm —“

„Ja, eine so treffliche Festung, daß sie in Zukunft nicht so bald, wie unter Kalkreuth, zu capituliren braucht — eine jahrelange Belagerung aushalten kann.“ fiel Walter ein.

„Gott bewahre uns davor! Sie erschrecken mich ordentlich!“ rief Jungfrau Hoyer die Aeltere.

„Mit Dem läßt sich nicht gut reden — er ist ein unverbesserlicher Melancholismus und Schwarzseher!“ bemerkte Velius und lenkte das Gespräch auf die Ankunft des Kaisers und die bevorstehenden Feierlichkeiten.

Charlotte zog Anna mit sich voran auf dem schmalen Pfade. „Ein unausstehlicher Mensch! Ich glaube, ihm gefallen die Franzosen darum nicht, weil ihre Gewandtheit und Liebenswürdigeit ihm seine Steifheit und mangelnde Lebensart zum Bewußtsein bringt. Sagt er einem wohl ein einziges verbindliches Wort? Ja er sieht Einen nur freundlich, ich will nicht sagen bewundernd an! Wenn mich das langweilt, so hast Du wahrhaftig Ursache, beleidigt zu sein.“

Anna warf heftig den Kopf auf. Meinst Du damit etwa, ich wünschte seine Zuorkommenheit, sei empfindlich über deren Mangel oder hätte seine Galanterie gar vergebens herauszufordern versucht?“

„Welcher Einfall! Du, der die liebenswürdigen Französischen Offiziere auf das Eifrigste huldigen, die Königin der glänzendsten Bälle, welche der Gouverneur veranstaltete und welche ihm veranstaltet wurden, Du solltest Dich um diesen Murrkopf kümmern? Das wäre komisch. Aber wie Du auffahren kannst! Ich meinte nur, da Du eine Freundin seiner Schwester warst, sei er mit Dir näher bekannt, hätte also doch immerhin einige Rücksichten der Höflichkeit zu nehmen. Du begegnest ihm freilich auch kühl genug, und da er nicht Dein enragirter Verehrter ist, wie Desmaret, oder vielmehr gar nicht Dein Verehrer, so gut er das nicht durch verdoppelte Galanterie abzuwenden, sondern vergilt Gleiches mit Gleichem.“

Anna zuckte zusammen, wie bei einem körperlichen Schmerz. Doch antwortete sie nichts. Auch empfahl sich eben, da man den Napoleonsplatz hinter sich hatte, Walter durch eine ceremonielle Verbeugung, und der Senator stieg mit seinen Begleiterinnen in den hier wartenden Wagen. Seitdem suchte Anna die jüngere Freundin nicht mehr auf, benahm sich überhaupt gegen sie mit sichtlich Kälte.

„Sie befürchtet, Desmaret könne mir seine Huldigungen zuwenden!“ dachte Charlotte zwischen Aerger und Gemüthung.

III.

Frau Gersdorf hatte ein gutes Theil erwählt, indem sie sich durch die bevorstehende Ankunft des Kaisers nicht in ihrer gewandten Weise stören ließ und den Herrn des gebildeten Festlandes gar nicht sehen wollte. Sein Anblick mußte von den Schaulustigen theuer erkauft werden.

Napp war aus dem Gouvernementsgebäude in das benachbarte Haus eines reichen Bäckers gezogen, und seine prächtig ausgestattete Wohnung in aller Eile für seinen Kaiserlichen Herrn noch kostbarer eingerichtet worden. Die Väter der Stadt setzen ein Memoire auf, in welchem sie dem Kaiser, wie das schon mehrmals — leider vergebens — geschehen war, die Noth Danzigs vorstellten und ihn baten, wenn er den Handel nicht freigeben wolle und könne, der Stadt wenigstens nicht mehr Lasten und Contributionen aufzulegen. Mancher der Einwohner habe schon 50 Procent seines Vermögens Steuern müssen, und der völlige Ruin vieler bedrohe das ganze Gemeinwesen mit unheilbarer Zerrüttung. Die Sprache der Denkschrift war so männlich und eindringlich, wie bisher noch niemals, und erhöhte die Hoffnungen, welche man darauf hatte. Napp hatte sie durchgesehen, um sich zu vergewissern, daß sie keine Klage über ihn enthielt.

Am 4. Juni 1812, nach mehrtägiger Erwartung, hieß es endlich Nachmittags 4 Uhr: „Er kommt!“ Während fast die ganze Stadt zusammenläuft, begaben sich die Deputirten und der Senat an das Thor und harren eine Stunde. Um 5 Uhr erscheint ein Adjutant Napp's mit der Meldung! die Herren könnten nach Hause gehen, möchten aber, jeden Winks gewärtig, angezogen bleiben. Nach abermals einer Stunde tragen die Rathsdienere die Kunde umher: man könne sich entkleiden, solle aber morgen früh bereit sein; der Kaiser bleibe diese Nacht in Marienburg.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 10. April. [Kriegerische Stimmung. Städtische Zustände.] Die kriegerische Stimmung, die jetzt so zu sagen in der Luft liegt, hat sich auch bei den letzten Kontrollversammlungen geltend gemacht. Was fast unter andern Umständen gar keine Beachtung finden würde, erscheint jetzt wichtig. So erzählen die Reservisten und Landwehrmänner, daß sie bei der Kontrollversammlung gefragt seien, ob sie sich kräftig genug fühlten, einen Feldzug mitzumachen. Diejenigen von ihnen, die diese Frage verneinten, wurden dann noch einer speziellen ärztlichen Untersuchung unterworfen. Möglich, daß solche Fragen vorschrittsmäßig gehan werden müssen, für jetzt glaubt man dieselbe mit den „neuen Allianzen“ in Verbindung bringen zu müssen. — Auf unsern Magistrat sind die Königsberger seit lange sehr schlecht zu sprechen. Es ist allgemeine Annahme, daß dort in den Bureaus viel gelesen, viel gesprochen und geschimpft, aber wenig gearbeitet wird. So meint man, geschickts in den Bureaus, und die Rätze drücken ein Auge zu, weil sie es selbst so machen. Ob's wirklich so ist, „ich weiß es nicht; doch hats erzählt, geschwägig der Barbier.“ Etwas Wahres mag wohl an der Sache sein, denn der neue Oberbürgermeister hat sich seit Uebernahme seines Amtes täglich um 8 Uhr

auf dem Rathhause eingefunden, die Kinde durch alle Bureau's gemacht und dabei eine Menge Beamte auf ihrem Posten noch nicht anwesend gefunden. Das neue Stadtbürgerhaupt wird sehr energisch eingreifen müssen, um alle Schäden zu beseitigen. Großes Mißtrauen hegt man gegen den Stadtbaurath und ebenso gegen denjenigen Stadtrath, der das Führerwesen leitet. Die unbeschreiblichen Zustände, die jedesmal beim Abgange des Winters in unsern Straßen herrschen, werden ihm allein in die Schuhe geschoben. So lagen dieses Jahr Mitte März große Eismassen in den Straßen. Die Polizei — bekanntlich hier nicht in den Händen der Stadt, sondern des Staates, — drang darauf, daß diese Massen abgefahren und so die Straßen wirklich wieder zu Verkehrsmitteln gemacht werden sollten. Der Dirigent des Führerwesens aber verschleppte die Sache, ließ nur hin und wieder einige städtische Wagen arbeiten und erklärte am 20. März, daß nun die Verpflichtung des Magistrats aufhöre, die Straßen von Schnee und Eis zu reinigen, denn diese Verpflichtung bestände nur während des Winters; der aber habe am 21. März sein Ende erreicht. So wurden die Einwohner angehalten, diese Reinigung auf ihre Kosten vornehmen zu lassen. Wenn nun die Bürger noch solche Lasten tragen müssen, während die von ihren schweren Steuern gestützten Pferde im Stalle stehen, so läßt sich bestimmt voraussehen, daß sie keine warmen Sympathien für den Magistrat empfinden werden. In wie wunderbarer Weise die Kontrolle über die Fuhrwerke geführt wird, welche den zusammengeführten Straßenschmutz abfahren müssen, mag der Umstand erweisen, daß in belebten Straßen heute noch solche Haufen liegen, die am Montag, den 5. zusammengeseigt sind. Ein solcher Haufen zeichnete sich einmal dadurch aus, daß eine zerbrochene blecherne Ofenthüre auf seinem Gipfel lag. Diese Ofenthüre feierte auf ihrer weichen Unterlage ihr vierzehntägiges Jubiläum! — Der überaus unternehmende Baumeister Men hier half einem wahrhaft schreienden Bedürfnis zu einer Verbindung zwischen der Trageheimer Pulver- und der dritten Klief-Strasse ab und baute eine neue Straße, die Kesselfstraße, sogenannt nach dem Begründer des hiesigen Verschönerungsvereins. Die eine Seite dieser Straße, die südliche, ist vollkommen fertig und seit Jahr und Tag bewohnt. Die nördliche Seite wird jetzt bebaut. Bis heute aber hat diese Straße, deren Terrain der Magistrat dem Unternehmer abgekauft hat, weder Straßenpflaster noch Laternen! Ja es ist noch schlimmer! Die Straße mündet an ihrem Westende an's Klief. Ueber dieses Klief, ein nicht 5 Schritte breiter Bach, führt bis diesem Augenblick keine Brücke. Wenn der Magistrat nun keine Brücke bauen lassen wollte, so hätte er wenigstens das Klief mit einem Geländer versehen lassen müssen, damit Passanten, die Abends durch die unbeluchtete Kesselfstraße gehen, nicht ohne Weiteres in's Wasser plumpsen müssen. Solch Geländer existirt aber nicht. Da nun die Anwohner doch die Verbindungsstraße benutzen wollen, so haben sie sich, um das wenigstens für Fußgänger ermöglichten zu können, ein Brett über das Klief gelegt. — Das sind die Zustände in unserer Haupt- und Residenz-, Handels- und Universitätsstadt. Man murr, daß die städtischen Bureau's zu elegant eingerichtet sind, daß ganz oder theilweise statt der alten Schreibische Cylindere-Bureau's eingeführt sind. Wenn man die oben geschilderten Zustände erwägt, so kann man den Gefühlen der Unzufriedenheit nur Recht geben. Selte hilf!!

Thorn, 10. April. [Lehrerinnen-Pensionsverein]. Bezüglich der Gründung dieses Vereins erhalten wir von Herren Kreisgerichtsrath Plehn in Thorn folgende Zuschrift: Derselbe ist im vergangenen Winter ins Leben getreten und hat im § 1 seiner Statuten*) als seinen Zweck die Gewährung von Pensionen an mittellose Lehrerinnen oder Erzieherinnen, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, ausgesprochen, welche durch Alter oder Krankheit zur Ausübung ihres Berufs dauernd unfähig geworden, und 1) in der Provinz Preußen geboren sind, oder dabelbst ihren Beruf ausgeübt haben; 2) vor Eintritt ihres Hilfsbedürfnisses schon Mitglieder des Vereins waren. Mitglied des Vereins ist nach § 2 Jeder, der einen Jahresbeitrag von mindestens drei Mark gezahlt, Wohlthäter diejenigen, welche ihm einmalige Gaben zuwenden. Diese Mittel werden nach § 3 nach Ab-

zug der laufenden Ausgaben verzinslich angelegt, bis sie die Höhe von sechstausend Mark erreicht haben. In den §§ 4 bis 14 enthält das Statut die üblichen Bestimmungen über die Befugnisse des aus drei Mitgliedern bestehenden geschäftsführenden Ausschusses, die General-Versammlungen und Wahlen. Nach § 16 geht im Falle der Auflösung des Vereins sein Vermögen auf einen andern Deutschen Verein von ähnlicher Tendenz über, und im § 17 ist der Anschluß an einen andern Verein, als Zweigverein desselben, vorgehoben und für zulässig erklärt. Den eigentlichen Kern des Status wird erst das nach § 15 im Laufe des Jahres 1875 zu erlassende Regulativ bilden, welches die Modalitäten der zu gewährenden Unterstützungen festsetzen soll. Hierüber sind die Ansichten zur Zeit noch getheilt, indem Einige nur die Zinsen des anzusammelnden Kapitals von sechstausend Mark verteilen und die später hinzutretenden Beiträge zur Bildung eines neuen Kapitalfonds verwenden wollen, während andere jeder beitretenden Lehrerin ein festes Anrecht auf eine bei eintretender Invaldität zahlbare lebenslängliche Pension zugesichert wünschen. Das Erstere empfiehlt sich durch größere Einfachheit und Billigkeit der Verwaltung; selbstverständlich könnte aber die Zahl der so zu Unterstützten immer nur klein sein, während die Meisten ihre Beiträge nur für Andere zahlen und selbst leer ausgehen würden. Im andern Falle liegt neben der kostspieligen und umfangreichen Verwaltung die Gefahr nahe, daß der Verein unerfüllbare Verpflichtungen übernimmt. Es würden Tabellen über die von jeder Lehrerin zu zahlenden, nach ihrem Lebensalter zur Zeit des Beitritts verschiedenen Jahresbeiträge aufzustellen, die Beiträge aber so zu normiren sein, daß sie, zu Zins auf Zins angelegt, nach Abzug der Verwaltungskosten, bei Eintritt der Pensionirung ein Kapital bilden, welches zur Zahlung der Pension für die fernere Lebensdauer der Pensionärin ausreicht. Wie man sieht, ist zur Aufstellung solcher Tabellen die Kenntniß der durchschnittlichen ferneren Lebensdauer eines Menschen, der ein bestimmtes Lebensalter erreicht hat, und zwar speciell der Lebensdauer einer Lehrerin eines bestimmten geographischen Bezirks, erforderlich. Nach Hülfle's Tabelle beträgt diese f. g. Lebenserwartung bei einer 65jährigen Frau für Leipzig 8,9 Jahre, und es bastren hierauf die Beitragsätze des Lehrer-Pensionsverbandes in Dresden, dessen Tabellen von Dr. Amthor, früher Mathematiker der Gothaer Lebensversicherungsgesellschaft, gefertigt sind. Nach diesen beträgt der Jahresbeitrag, wenn der Beitritt im 20., bzw. im 30 oder 40. Lebensjahre erfolgt, bzw. 2,70, 5,19 und 10,90 Mark, wovon jährlich bzw. 2,6, 5,1 und 10,2 Mark reservirt werden, welche Beträge, nach Zinseszins gerechnet, nach bzw. 44, 34 und 24 Jahren Kapitalien von bzw. 656, 654 und 649 Mark ergeben, die, wieder mit Zurechnung des Zinsgewinnes, in etwa 8 Jahren, d. i. der mittleren Lebensdauer eines 65jährigen Mannes, verbraucht sein werden. Für die Provinz Preußen nun sind Ermittelungen über die mittlere Lebensdauer überhaupt und über die der Lehrerinnen insbesondere, so viel bekannt, nicht vorhanden; die Benutzung der Dresdener Tabellen könnte sonach leicht zu unangenehmen Verrechnungen führen. Das Dresdener Statut datirt vom Juni 1874 und verlangt consequenterweise im § 4. u. A. auch ein Zeugniß über den Gesundheitszustand, mithin ärztliche Untersuchung des Aufzunehmenden. Erfahrungen über die Lebensfähigkeit dieses Vereins liegen bei der kurzen Dauer seines Bestehens noch nicht vor, er zahlt die volle Pension auch schon bei einer nach vierjähriger Mitgliedschaft hervortretenden Dienstunfähigkeit, nur die halbe Pension, wenn dieselbe vor Ablauf von vier Jahren eintritt. Dem Einseher dieses Artikels ist es nicht bekannt, ob der Prozentfuß der vor dem 65. Lebensjahre dienstunfähig werdenden Lehrer und seine bei den einzelnen Altersklassen entsprechenden Unterabtheilungen auch bereits statistisch ermittelt sind. Ueber die Zahl der in unserer Provinz überhaupt vorhandenen Lehrerinnen und Erzieherinnen dürfte etwas Gewisses ebenfalls nicht feststehen. Dieselbe betrug nach der Volkszählung des Jahres 1867 für die ganze Monarchie 14649. Nach Verhältniß der Bevölkerungszahlen würden hiervon auf die Provinz Preußen etwa ein Achtel d. i. 1831 kommen. Zum Schluß dieser Besprechung mögen nachstehende Worte von Dr. Kreyenberg, Direktor der höheren Mädchenschule in Zerlöhn in der „Illustrirten Frauenzeitung“ vom 24. August 1874 eine Stelle finden:

„Erwiesen ist, daß sich die weibliche Kraft im mühevollen Dienste der Jugendziehung bei weitem eher abnutzt als die männliche, deswegen hat auch die Ministerialconferenz für das mittlere und höhere Mädchenschulwesen, welche im August 1873 zu Berlin tagte, Veranlassung genommen, dem Herrn Minister u. A. ihren Wunsch auszusprechen, daß in dem vorzubereitenden Unterrichtsgeetze für die Emeritirung von Lehrerinnen Bestimmungen getroffen werden möchten, welche denselben einen früheren Rücktritt vom Amte ermöglichen. Bei dieser Gelegenheit hob ein Mitglied noch besonders die schlechte Bezahlung der Lehrerinnen, zunächst in Berlin, hervor, und sprach den Wunsch aus, daß hiergegen von den Verwaltungsbehörden eingeschritten werden möchte. Durch die übergroße Konkurrenz der Lehrerinnen würde die Bezahlung derselben zu tief herabgedrückt. Die Verhältnisse unserer Hauptstadt finden sich wahrscheinlich in den andern Städten des Vaterlandes, namentlich bei Privatstellungen, mehr oder minder wieder. — Nun vergewärtige man sich die Folgen der lagen Bezahlung und des unverhältnismäßig frühen Verbrauches der körperlichen und geistigen Kräfte! Hat man von der Noth der Volksschullehrer hier und da mit Recht herzerregende Bilder aufgerollt, wie viel erbarmungswürdiger ist doch das Loos alleinstehender, hilfloser, mit der Noth kämpfender Lehrerinnen! Doch nein, nicht alleinstehend! Gar häufig haben sie alte, gebrechliche Mütter oder sonstige Anverwandte bei sich, mit denen sie das lärgliche Gehalt ihrer Stelle theilen. Wie entsetzlich ist der Gedanke, daß die Erzieherinnen der Jugend während der Jahre, in denen andern Frauen das Dasein überaus freundlich lächelt, von stetigen Sorgen gequält werden, daß sie ihr Leben vielleicht in Noth und Elend beschließen müssen.“ Ueber den Inhalt des von dem hiesigen Vereine im Mai d. J. zu beschließenden „Regulativ“ werde ich mir erlauben, Ihnen seiner Zeit Mittheilung zu machen. Dasselbe wird voraussichtlich nur Privatlehrerinnen berücksichtigen. Zu den für die Verloosung bereits eingegangenen Geschenken gehört u. A. ein von Viktor Scheffel in Karlsruhe eingesandtes schönes Exemplar seines „Vergypalters.“

Danzig, 10. April. Ueber den Weichsel-Eisgang liegen auch heute recht günstige Nachrichten vor. Um zunächst mit dem oberen Stromgebiete zu beginnen, bemerken wir, daß die große bis auf den Grund des Strombettes reichende Eisstopfung an den Sackrauer Bergen bei Graudenz sich schon am Mittwoch gelöst hat und dort jede Gefahr vorüber ist. Der gestörte Traject ist sowohl bei Graudenz, wie bei Culm und Gzwinsk wieder aufgenommen. Die Eisstopfungen im Piskeler Canal wie im unteren Laufe der Weichsel haben sich ebenfalls überraschend gelöst und nur die untereogatmündung war nach dem letzten, von dort kommenden Bericht noch mit zusammengegeschobenen Eischollen verlegt. In der Danziger Weichsel, durch welche die Hauptmasse des Eises diesmal abgegangen ist, hatte man namentlich vorgestern scharfen Eisgang, doch war der Wasserstand nur ein mäßig hoher. Mit dem gestrigen Tage ist der eigentliche Eisgang auf der Weichsel als beendet, anzusehen. — In der vorgestrigen gemeinschaftlichen Versammlung des Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung der hiesigen St. Marienkirche ist eine wesentliche Aenderung in dem äußeren Arrangement des Sonntags-Gottesdienstes in dieser Kirche beschlossen worden. Danach soll in Zukunft der Hauptgottesdienst Vormittags von 10—12 Uhr, der Nachmittagsgottesdienst von 3 Uhr ab stattfinden; die im Sommer um 7 Uhr Morgens, im Winter um 12 Uhr Mittag stattfindende dritte Predigt ist für Sommer und Winter gleich um 8 Uhr Morgens anberaumt. — Das von der Gesangslehrerin Fräulein Ida Kramp, unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen, am vergangenen Sonnabend im Hotel du Nord veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert hat einen Reinertrag von 140 Thlr. ergeben, wovon die Martha-Herberge 100 Thlr., die Elementarlehrer-Witwenkasse 40 Thlr. erhalten haben. — Im Hafenanal zu Neufahrwasser ist vorgestern ein mit einer großen Kanone beschränkter Prähm versunken. Zehn Soldaten, welche sich in dem Prähm befanden, wurden durch ein in der Nähe befindliches Schiffsboot gerettet.

Anzeigen.

Wer eine **Wagen-Kemise**, womöglich in der Nähe der Marktstraße zu vermieten hat, beliebe seine Adresse in der Expedition d. Bl. anzugeben.

Sandwehr No. 6 ist die Wohnung, Ladentotal, Holz- und Schlachtstall an gewerbetreibende Fleischermeister zu vermieten durch **G. Gonschrowsky**, Sandwehr. Dabelbst wird für alt ein brauchbares Klügelfortepiano zu kaufen gesucht.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinett ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten große Sandstraße 1.

Ein großes möblirtes Zimmer ist sofort an Herren zu vermieten

Marktstraße Nr. 37.

Eine möblirte Wohnung ist mit und ohne Beköstigung zu vermieten bei

Neumann, Löpferstr. 18.

Ein möbl. Zimmer zu haben breite Straße 1.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung ist für 1—2 Herren zu verm. Kibauerstr. 38 oben.

Eine untere Wohnung, bestehend in zwei Wohnstuben, Cabinet, Küche und andern Bequemlichk. ist v. sogl. zu verm. Kirchhoffstr. 1.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Ferdinand Hermann Marquardt** und die separirte Restaurateurfrau **Henriette Böhnke**, geb. Scheib, von hier haben durch den Vertrag vom 25. Februar d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 4. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 16. April d. J.

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

sollen auf dem Grundstücke des Wirthes **Anfas Zwidick** in Sobelsken-Jacob **1 Kuh, 2 Stärken, 3 Schafe und 5 Schweine**

durch unseren Commissarius an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Memel, den 23. März 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 8. April 1875.

Bekanntmachung.

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungstermine verfallenen Pfänder unserer Leihanstalt (nämlich die vor dem 1. Juli 1874 verletzten Pfandstücke, insofern dieselben nicht bis 1. October 1874 prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleidern, Wäsche, Damenzugenen, Wirtschaftssachen von Kupfer, Messing und Zinn, sollen im Termine am **10. Juni c.**, Nachmittags 3 Uhr, und den folgenden Tagen im Lokale der Leihanstalt öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Nummer-Verzeichniß kann in der Kasse eingesehen werden. Die Erhebung des Auktionkosten-Beitrages ausgelöst oder prolongirter Pfänder mit 10 Pf. pro je 3 Mark des Darlehns beginnt mit dem 7. Juni c.

Der Magistrat.

Memel, den 9. April 1875.

Ein Kapital von 3000 Mark ist am 8. Juli c. hypothekarisch zu vergeben. Meldungen werden erbeten.

Der Magistrat.

Memel, den 9. April 1875.

Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die bis zum 8. April c. fällig gewesene Communal- und Klassensteuer innerhalb 8 Tagen an unsere Stadtasse einzuzahlen, widrigenfalls die executivische Betreibung erfolgen wird.

Der Magistrat.

Memel, den 30. März 1875.

Das Klassifikations-Geschäft findet am 24. April c., Morgens 8 Uhr, im Lindengarten, Alexanderstraße No. 10—12 statt.

Diejenigen Reservisten und Wehrmänner, welche nach den bestehenden Bestimmungen in die 8. Dienstklasse versetzt zu werden wünschen, haben ihre desfallsigen Anträge bis zum 14. April c. dem unterzeichneten Magistrat einzureichen und sich in dem oben gedachten Geschäftstermine persönlich einzufinden.

Diejenigen, welche schon in früheren Jahren Berücksichtigung gefunden, müssen ihre Gesuche dennoch erneuern, da sonst angenommen wird, daß der Grund der Zurückstellung aufgehört hat.

Der Magistrat.

Druck u. Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Küll** in Memel.